

Urlaub in Ferrara

Nun ist es ja allgemein bekannt, dass die skurrilsten Geschichten nicht der Fantasie eines Schreiberlings, sondern dem Leben selbst entstammen. So trug es sich denn zu, dass ich neulich in den Genuss eines hochinteressanten Gartenzaungesprächs meiner Nachbarn kam. Die treuherzige, aber leicht naive Olga und ihr Mann Gerd verrichteten gerade irgendwelche Arbeiten vor dem Haus, als die neu zugezogene Familie Neumann vorbeispazierte. In ihrer großmütterlichen Art hatte Olga die Neulinge von Anfang an unter ihre Fittiche genommen und tauschte bei passender Gelegenheit gern ein paar Nettigkeiten mit ihnen aus. Wo denn die Kinder seien, fragte sie, als das Ehepaar mittleren Alters alleine daherkam, und ob sie sich denn schon an den Wetterumschwung gewöhnt hätten. Die Neumanns schienen sich über das nachbarschaftliche Interesse zu freuen, beantworteten alle Fragen und kommentierten die aufkommende kalte Jahreszeit mit einem leicht wehmütigen Loblied auf den ausklingenden Sommer. Auf diese Weise ergab es sich, dass die beiden Frauen begannen, sich über ihre Sommerurlaube auszutauschen und die arme Olga nach dreißig langen Ehejahren feststellen musste, dass sie das Ziel ihrer Flitterwochen noch gar nie erreicht hatten.

O: „Wir fahren ja jedes Jahr nach Italien. Seit unserer Hochzeitsreise! Das habe ich mir damals gewünscht.“

N: „Nein, das ist ja interessant. Wir waren heuer auch in Italien! Ansonsten fahren wir ja gern einmal hierhin, einmal dorthin, du weißt ja...“

O: „Ja, natürlich, wir sind da eher traditionell. Wenn wir uns irgendwo wohlfühlen, bleiben wir da. Und die italienische Kultur und Lebensweise haben uns einfach sofort zugesagt!“

N: „Das verstehe ich gut...ist ja ganz anders hier als bei uns im Norden...“

O: „Genau. Hier ist es ja so flach, und da, da sind überall Berge...!“

N: „Berge?“

O: „Ja, Berge, soweit das Auge reicht, nicht wahr. Und das Essen...! Aber wo wart ihr dann heuer auf Urlaub?“

N: „In Ferrara!“

O: „Nein, das gibt es ja gar nicht. Wir auch! Jedes Jahr fahren wir nach Ferrara – seit dreißig Jahren!“

N: „So ein Zufall.“

O: „Dass wir uns da gar nicht getroffen haben!“

N: „Naja, ist ja doch eine große Stadt.“

O: „Stadt?“

N: „Ferrara.“

O: „Ja, ja... ich finde es ist eher ein kleines Dorf.“

N: „So...“

Die Neumanns gucken ein wenig überrascht. Aber noch finden sie das Gespräch ganz nett. Olgas Mann, der Gerd, versucht mit einem leicht verkrampften Lächeln auf den Lippen das Thema wieder auf das Wetter zu lenken. Aber die beiden Frauen haben jetzt richtig Feuer gefangen.

N: „Was hat euch denn am besten gefallen in Ferrara, was habt ihr so gemacht?“

O: „Wir waren fast jeden Tag wandern. Man kann ja auch fast nichts anderes machen, dort (lacht). Und ihr?“

N (verduzt): „Wir haben uns ein paar Museen und Kirchen angeschaut und natürlich die historischen Paläste.“

O (amüsiert): „Ja, historisch sind sie, die Hütten dort.“

N (leicht ärgerlich): „Es handelt sich ja um berühmte Renaissancebauwerke...“

O (errötet): „Oh. Ja, das wusste ich gar nicht, da kenne ich mich nicht so damit aus.“

N (versöhnlich): „Aber das Schloss, das habt ihr doch gesehen?“

O (erleichtert): „Ja, ja natürlich. Ein sehr schönes Schloss. Sehr schön. Und eine Ruine gibt es auch. Und eine Kirche.“

N (zufrieden): „Eine wunderschöne Kathedrale!“

O (eifrig): „Wir haben sogar eine Messe besucht.“

N: „Nein! Ja habt ihr denn den Priester verstanden? Wir können kein Wort...!“

O (ein bisschen stolz): „Wir sind ja schon viele Jahre lang dort. Aber es ist schon ein etwas komischer Dialekt.“

Gerd räusperte sich geräuschhaft. Aber die Damen achteten gar nicht auf ihn.

N (gutmütig): „Eine ganz eigene Sprache, ja... Und das Essen erst! Himmlisch!“

O: „Jawohl, eine ganz tolle Küche! Was mögt ihr denn am liebsten? Wir lieben ja die hausgemachten Knödel, den Speck und diese...diese Schlutzkrapfen!“

N (runzelt die Stirn): „Ravioli. Oder Tortellini meinst du...? Wir essen ja gern mediterran. Fisch und so. Auch wenn Ferrara ja noch mitten am Festland liegt.“

O (treuherzig): „Ja, aber es gibt ja einen Stausee in der Nähe...“

N (etwas geladen): „Die Adria?“

O (irritiert): „Ich weiß nicht, wie er heißt. Aber einen kleinen Bach gibt es auch nicht unweit von Ferrara.“

N (mit zusammengebissenen Zähnen): „Den Po...!?“

O (gespielt lustig): „Ja, er liegt schon ein wenig am A...der Welt.“

N: (leicht aufgebracht): „Immerhin der längste Fluss Italiens.“

O (erschrocken): „Oh.“

N (skeptisch): „Aber ihr wart schon in Ferrara.“

O (bemüht): „Ja, ja, freilich. Hat mir mein Mann ja extra gebucht. Seit unserer Hochzeitsreise.“

N: „Weil du in Italien Urlaub machen wolltest...“

O: „Genau. Das südliche Flair habe ich mir gewünscht.“

N: „Und?“

O: „Ganz anders, als ich es mir vorgestellt hatte, aber sehr schön.“

N: „Wie hattest du es dir denn vorgestellt?“

O: „Ach, man hört ja immer so Sachen, wie die dort so leben...Spaghetti essen, laut reden, die Hitze. Aber nichts davon stimmt. Sind eben nur dumme Vorurteile.“

N: „Vorurteile...“

O: „Ganz wenige Leute sind da und alles abgeschieden und beschaulich. Und leise ist es, ganz leise.“

N: „Bei uns war es nicht leise.“

O: „Ja wo wart ihr denn da!?“

N: „In Ferrara.“

O: „In Ferrara.“

Da sah man Gerds Mann ganz nervös mit der Gartenschere hantieren und schwups, hatte er vor lauter Aufregung das hübsche Zierbäumchen völlig verhunzt. Als aber Frau Neumann schließlich ihren Fotoapparat hervorzog, um mit Olga ein paar

Urlaubseindrücke auszutauschen, begann er heftig zu schwitzen und sagte dann ganz schuldbewusst:

„Ich glaube, wir waren im falschen Ferrara! Das Navi ist schuld! Diese verflixte Technik.“

Da waren die beiden Frauen natürlich hellhörig geworden und die gute Olga kam endlich dahinter, dass ihr lieber Mann sie zwar jahrelang ins italienische Staatsgebiet, aber fernab jeglichen italienischen Lebensgefühls nach Südtirol gebracht hatte! Dort hatte er sie im abgelegenen Pustertal in dem kleinen Örtchen Schmieden, italienisch Ferrara, zwischen dem Sarlkofel und dem Dürrenstein einquartiert. Mit der norditalienischen Kulturstadt Ferrara in der Emilia-Romagna hat dieses Dörfchen wahrlich nichts gemein.

Olga meinte nur:

„Irgendwann holen wir unsere Flitterwochen im Süden nach! Aber wir fühlen uns seit dreißig Jahren wie daheim in unserem gar nicht so italienischen Ferrara.“

Alle lachten herzlich. Es hat eben jeder sein Ferrara.